medium

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **67 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das waren noch Zeiten...

Nur «Achtung steht. Ruhn. Abtreten!»

Auf der Rückseite dieses Bild schrieb Hans Fankhauser: «Fäldreuel und Fourierchen im Kp-Büro; Aktivdienst 1939/40».

Im Januar 1938 besuchte ich in Thun die Fourierschule. Kurz vorher wurde die Regelung, die Teilnehmer am Ende der Four S zu Fourieren zu befördern, aufgehoben. Man blieb nach bestandener Four S Korporal und auch während des Abverdienens in der RS. (Die Beförderung zum Wm in der Mitte der RS wurde wieder fallen gelassen, da sich diese Regelung nicht bewährte).

Ich freue mich immer wieder, wenn ich Berichte und Bilder von Brevetierungsfeiern im «Der Fourier» sehe, mit den flotten, neugebackenen Fourieren. Zu meiner Zeit war dies noch ganz anders. Wie gesagt, man blieb am Ende der Four S Korporal. Am Freitagabend vor der Entlassung wurden die Qualifikationen bekanntgegeben und am Samstagmorgen hiess es auf dem Kasernenplatz: «Achtung steht! Ruhn. Abtreten!» Das war alles.

Und so sah meine Situation in der Fl FK RS 1938 in Dübendorf, wo ich den Fouriergrad abverdiente, aus. Es war die erste RS, in der die Fl Fk separat, also nicht in der ordentlichen Fl RS in Payerne, ausgebildet wurden. Deshalb war der Bestand entsprechend klein: 100 Rekruten, rund 15 Uof und 5 Of. Einen Schuladministrator gab es nicht, und es war auch kein Qm aufgeboten. Als Fourierdienstleistender war ich während der ganzen RS Korporal. Der Küchenchef, etwa 20 cm grösser als ich und mit doppeltem Leibesumfang sowie lautem, sonorem Stimmorgan, war Wachtmeister. Im Schulbefehl der Abt für Flw und Flab (heute BAFF) stand unter anderem der Satz: «Kpl Fankhauser rechnet direkt mit dem OKK ab.» So war ich mir meiner Verantwortung bewusst und fühlte mich in einer Person als Fourier und Quartiermeister.

Ein Höhepunkt in der RS war, als die ganze Schule von einer Stunde auf die andere (wegen einer besonderen politischen Lage) auf die Stützpunkte Frauenfeld, Mollis, Kestenholz, Payerne und Belp aufgeteilt wurde. Per Seitenwagen mit dem WK dienstleistenden Motrdf verteilte ich den Sold auf all, diesen Plätzen und rechnete mit den Gemeinden und Lieferanten ab.

Am Ende des Abverdienens fand auch keine spezielle Beförderung statt. Als alles abgegeben, abgerechnet, verbucht und die Komptabilität unterschrieben war, verliess der fourierdienstleistende Korporal als Letzter den Waffenplatz. Rund nach einer Woche erhielt er das Dienstbüchlein mit der eingetragenen Beförderung zum Fourier. Ich konnte somit im nächstgelegenen Zeughaus die Gradabzeichen fassen und sie sogar aufnähen lassen. So war ich also erst jetzt ein richtiger Fourier, wie das Bild zeigt. (Wegen der geschilderten Umstände kann ich leider kein Brevetierungsfoto beilegen, hoffe aber, bald wieder solche Bilder im «Der Fourier» zu sehen).

Hans Fankhauser, Stansstad

Spruch des Monats

Im Restaurant:
«Hast du schon bezahlt?»
«Nein.»
«Also. Worauf warten wir noch?»

Witz des Monats

Und da war noch der Soldat, der von seiner Braut folgendes Telegramm bekam: «Hielt es nicht länger aus – stop – habe deinen Vater geheiratet – stop – Gruss und Kuss – Mutter.

DER FOURIER
OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN FOURIER-VERBANDES

VOR 50 JAHREN

Eine Eingabe des Zentralvorstandes

Am 29. Dezember 1943 hat der Zentralvorstand des Schweizerischen Fourierverbandes an das Oberkriegskommissariat eine Eingabe gerichtet, in welcher aufgrund eines an einer Präsidentenkonferenz gepflogenen Gedankenaustausches verschiedene Fragen verwaltungstechnischer Natur vorgelegt wurden. Mit Brief vom 6. Januar 1944 hat der Herr Oberkriegskommissär auf diese Fragen geantwortet. Da diese Antwort für unsere Leser von allgemeinem Interesse ist, veröffentlichen wir sie nachstehend mit Bewilligung des Herrn Oberkriegskommissärs.

Formular Tr. 3a

Der Zentralvorstand macht den Vorschlag, die Transportgutscheine in einem Arbeitsgang mit Kopie zu erstellen.

Antwort:

Sie regen an, bei einem Neudruck der Transportgutschein-Formulare Tr. 3a das Durchschreibeverfahren einzuführen, ähnlich wie beim Form. R 10, Gutschein.

Das Durchschreibeverfahren hat auch seine Nachteile. Diese zeigen sich einmal in einem grösseren Papieraufwand und im Verbrauche von Durchschreibpapier. Gegenwärtig ist noch ein grosser Vorrat von Formularen Tr. 3a vorhanden, so dass diese Frage gegenwärtig nicht akut ist. Bei einem späteren Neudruck kann diese Angelegenheit näher geprüft werden.

Formular Rechnung und Einnahmebeleg

Die Lineatur der beiden Formulare stimme nicht überein. Der Mangel werde heute in vermehrtem Masse empfunden, weil – mit sicher wenigen Ausnahmen – alle Einheiten während der Ablösungsdienste über eine Schreibmaschine verfügen, wodurch dem Rechnungsführer die Möglichkeit geboten ist, diese Formulare in den zahlreichen Fällen, wo zugleich Rechnungsformular und Einnahmebeleg benötigt wird, mit der Schreibmaschine mit Durchschrift zu erstellen.

Antwort:

Ich musste es schon bei einem andern Vorschlag ablehnen, die Truppen-Komptabilität ausschliesslich auf die Schreibmaschine einzustellen. Es gibt noch sehr viele Rechnungsführer, welche die Komptabilität handschriftlich erstellen. Da die Einheiten offiziell keine Schreibmaschine zugeteilt haben, ist das handschriftliche Erstellen der Komptabilitäten als das Kriegsmässige zu betrachten. Würde man die Komptabilität gänzlich auf die Schreibmaschine einstellen, so hätte dies zur Folge, dass die Einheiten die Zuteilung von Schreibmaschinen verlangen würden. Das kann aber schon aus finanziellen Gründen nicht in Frage kommen.

Die Lineaturen der Formulare Rechnung und Einnahmebeleg stimmen schon weitgehend miteinander überein. Bei einem Neudruck kann geprüft werden, wie die Übereinstimmung noch weiter hergestellt werden kann.

«Der Fourier», April 1944

Neuer Trend – Militär-Gamaschen?

-r. Gamaschen und Militärschuhe sind während des Dienstes meist «out»; «in» dagegen bei einer Guggenmusik anlässlich der vergangenen Luzerner Fasnacht. Sowohl Frauen wie Männer wurden mit waschechten Militär-Gamaschen «ausgerüstet». Im Zivilen lässt sich doch das eine oder andere leichter tragen als während des Militärdienstes...

Foto: Meinrad A. Schuler

«Der Fourier»-Quiz

1) Welche ist die früheste Form des Tabakgenusses?

2) Wann gelangte die Sitte des Tabakrauchens nach Europa?
☐ 1492 ☐ 1586 ☐ 1890

3) Wann und wo gab es das erste Kaffeehaus in Europa?
☐ 1520 in Wien ☐ 1640 in Venedig ☐ 1680 in Istanbul

4) Wo und wann gab es die erste und einzige Bedürfnisanstalt in Deutschland?
☐ Hamburg 1814 ☐ Berlin 1821 ☐ Leipzig 1823

Die Quiz-Auflösung finden Sie auf Seite 17